

100 Jahre Wasserversorgung Fröndenberg



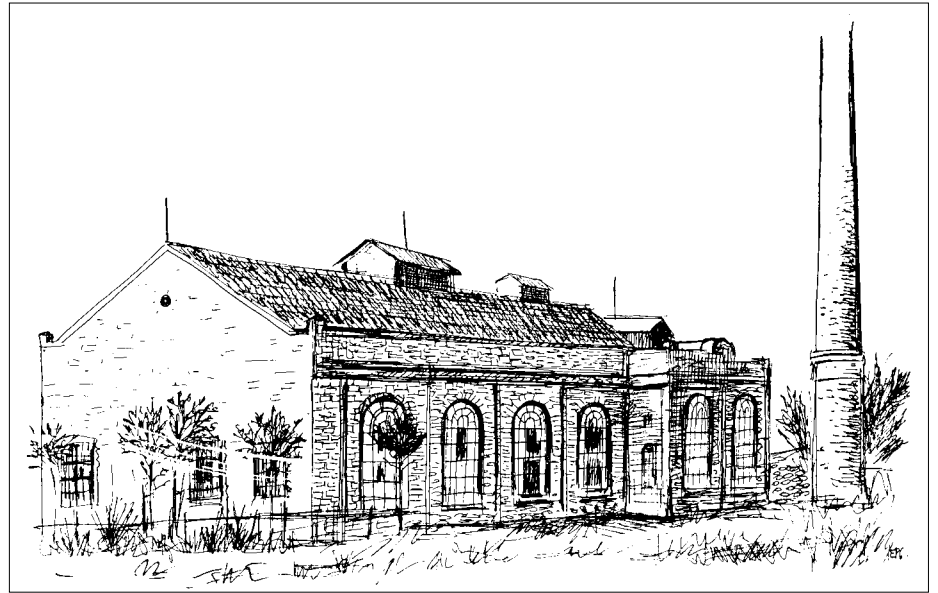
STADTWERKE FRÖNDENBERG GMBH




Die Pumpen des Wasserwerkes (oben) sorgen für die Befüllung der Hochbehälter, die regelmäßig mit erheblichem Aufwand gereinigt werden müssen.



100 Jahre Wasserversorgung Fröndenberg



Strichzeichnung des Wasserwerkes unmittelbar nach dessen Realisierung vor 100 Jahren.



Das gängige Nachschlagewerk spricht von einer „geschmack- und geruchlosen, durchsichtigen Flüssigkeit mit einem Gefrierpunkt von 0 Grad Celsius und einem Siedepunkt von 100 Grad Celsius bei einem Druck von einem bar“; es nennt die chemische Zusammensetzung aus zwei Wasserstoffatomen und einem Sauerstoffatom und erwähnt die in reinem Zustand relativ geringe elektrische Leitfähigkeit.

Die nüchtern-schlichte lexikalische Definition lässt die elementare Bedeutung dieses Naturproduktes vermissen, die es von Beginn an bis heute für alles irdische Leben hat. Ohne dieses Element wäre keinerlei Leben möglich. Es bedeckt 71 Prozent der Erdoberfläche, und macht zu einem ähnlich hohen Prozentsatz sogar die Körpersubstanz der meisten Organismen aus.

Es ist u.a. unverzichtbar für sämtliche Stoffwechselvorgänge und wirkt als regulativ nicht nur für die Temperatur des menschlichen Körpers, sondern mit sei-

nem ungeheuren, kreislaufartig angelegten Erneuerungspotential auch für die Biosphäre der Erde.

Die Rede ist von Wasser – und damit von jenem Element, dessen Nähe der Mensch schon seit jeher gesucht hat. Wasser bedeutet in erster Linie existentielle Lebensgrundlage. Im Laufe der Zeit ist es zudem aber auch als Transportmittel, Produktionsbasis, Energiequelle sowie als Grundlage für ein zunehmendes Erholungs- und Freizeitbedürfnis unverzichtbar geworden.

Die fortschreitende Industrialisierung und Verstädterung am Ende des 18. Jahrhunderts verlangte insbesondere nach einer organisierten und geregelten Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser. Denn die Entwicklungsvorteile auf der einen Seite bargen schon damals auf der anderen Seite fatale Gefährdungspotentiale. Das ehemals saubere und gesundheitlich unbedenkliche Wasser aus Flüssen, Bächen und Seen wurde





durch ungeklärte Einleitungen immer stärker belastet und entwickelte sich mitunter zu einem regelrechten Seuchenträger.

Erhöhung der Lebensqualität: Keine Angst mehr vor Seuchen

Auch die drei Gemeinden des damaligen Kirchspiels Fröndenberg blieben von Seuchen nicht verschont. Im „Stift und Freiheit Fröndenberg“ sowie in den beiden bäuerlichen Gemeinden „Dorf Fröndenberg“ und „Westick“ wütete in den Jahren 1893 und 1894 eine Cholera- und

Typhus-Epidemie, der zahlreiche Menschen zum Opfer fielen. Als Ursache war das Wasser der Ruhr schnell identifiziert. In diesem Fall trugen jedoch nicht die Verunreinigungen aus den Gemeinden die Schuld an der Wasserverseuchung. Vielmehr waren es die Friedhöfe an den Ruhrzuflüssen des südlichen Haarstrangs, die das Wasser mit den todbringenden Keimen infiziert hatten.

Für die Vertretungen der drei Gemeinden gab es folgerichtig nur eine Konsequenz. Am 9. Mai 1896 beschlossen sie, gemeinsam ein Wasserwerk zu bauen, um die Bevölkerung mit sauberem und keimfreien Wasser versorgen und so der Seuchen- und Krankheitsgefahr nachhaltig begegnen zu können. Ein Hagener Unternehmen wurde mit der Durchführung der Arbeiten beauftragt. Und mit dessen engagiertem Bauleiter, Ernst Moller, war zugleich auch der erste Direktor des neuen Wasserwerkes gefunden.

Am 1. Oktober 1897 – in dem Jahr, in dem sich im Wiener Prater erstmals das

weltberühmte Riesenrad dreht, in dem Bram Stoker seinen legendären Roman „Dracula“ veröffentlicht und Krupp gemeinsam mit der Maschinenfabrik Augsburg und dem deutschen Ingenieur Rudolf Diesel den Prototyp des Dieselmotors entwickelt – nimmt mit dem neuen Fröndenberger Wasserwerk eine Einrichtung ihren Betrieb auf, die die Lebensqualität der Bevölkerung spontan und dauerhaft erhöht. Noch heute – nach 100 Jahren – steht das Gebäude an seinen ursprünglichen Platz nahe der Ruhr an der Graf-Adolf-Straße und beherbergt die nach und nach ausgebauten Einrichtungen der Fröndenberger Wasserversorgung.





Schon während der Bauphase war parallel ein Leitungsnetz von 13,9 Kilometern Länge verlegt worden. Und für viele Haushalte der damals rund 2.500 Einwohner aus den drei Gemeinden des Kirchspiels floß fortan das Trinkwasser aus den eigenen Hähnen. Wasserwerk-Direktor Moeller erwies sich auch in der Folgezeit als Motor des Netzausbaus.

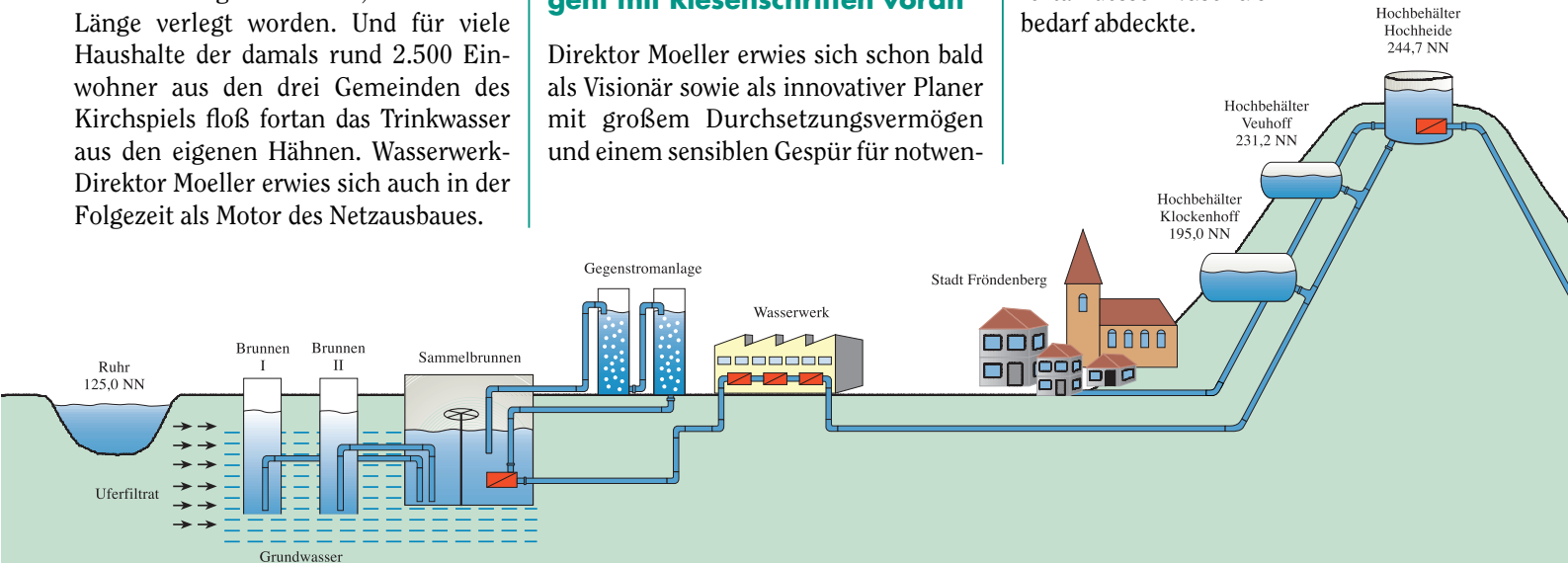
Im Jahr 1900 wurde der Brunnen I mit einer Tiefe von 6,86 Metern in Betrieb genommen, ebenso die Hochbehälter Veuhoff und Luna-Park mit einer Kapazität von 150 bzw. 200 Kubikmetern. 1926 kam der sieben Meter Tiefe Brunnen II dazu und 1930 der Hochbehälter Henrichsknübel mit ebenfalls 100 Kubikmetern.

Ausbau der Wasserversorgung geht mit Riesenschritten voran

Direktor Moeller erwies sich schon bald als Visionär sowie als innovativer Planer mit großem Durchsetzungsvermögen und einem sensiblen Gespür für notwen-

dige und sinnvolle Entwicklungen – nicht nur das Wasserwerk betreffend. Er schaffte die Basis für die politische Entscheidung, im Jahr 1902 die drei Kirchspiel-Gemeinden zu der Großgemeinde Fröndenberg zu vereinen.

1904 initiierte er die Gründung eines Elektrizitätswerkes, das bereits ein Jahr später im Gebäude des Wasserwerkes in Betrieb genommen wurde und fortan dessen Zuschußbedarf abdeckte.



Industrie und Gewerbe erfuhren mit dem Strom einen enormen Antrieb. Auch die Nachbargemeinden wurden mitversorgt. Und mit dem Erwerb eines zusätzlichen Wasserkraftwerkes der ehemaligen „Wickeder Werke und Portland-Cement GmbH“, sowie einem aufgrund des weiter gestiegenen Strombedarfs 1923 neu-gebauten Wasserkraftwerk, das ihm zu Ehren seinen Namen trug, legte Moeller den endgültigen Grundstein für die heutige Stadtwerke Fröndenberg GmbH.

Auch mit dem Ausbau der Wasserversorgung ging es weiter zügig voran. 1938 wurde die erste Aufbereitungsanlage in

Betrieb genommen, in der dem Wasser Chlor zur Keim- bzw. Bakterienabtötung beigemischt wird.

1941 folgte der Brunnen III sowie der bis dahin größte Hochbehälter Klusenweg / Klockenhoff (1.200 Kubikmeter). Sieben

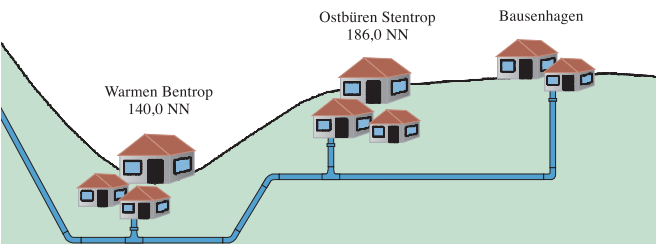
Jahre später verfügte die Fröndenberger Wasserversorgung bereits über eine Netzlänge von knapp 52 Kilometern bei 971 Hausanschlüssen mit 1.011 Wasserzählern.

Als weitere wichtige Ausbaumaßnahme der Fröndenberger Wasserversorgung wurde 1979 der alte Hochbehälter Henrichsknübel durch den neuen mit 3.000 Kubikmetern Fassungsvermögen ersetzt. 1983 erwar-

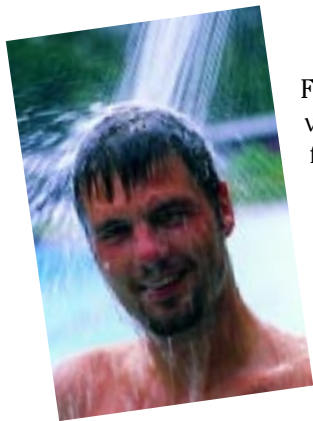
ben die Stadtwerke den Brunnen IV und übernahmen 1984 die Wasserversorgung in Bausenhagen.

Modernisierung wirkt Belastungen entgegen

Zeitgleich erfolgte der Aufbau einer Wasseraufbereitungsanlage mit der der Grundwasserbelastung durch halogenierte Chlorkohlenwasserstoffe (HKW) begegnet wurde, eine Altlast, die ein



Querschnitt durch die Fröndenberger Wasserversorgung von der Ruhr bis zu den Haushalten.



Fehleinleiter vorübergehend freigesetzt hatte. 1986 wurde neben einer neuen Chloranlage eine moderne Metakorinanlage installiert, um das Versorgungsnetz besser gegen

Korrosion schützen zu können.

Ein modernes und innovatives Versorgungsunternehmen

Im Jubiläumsjahr für die Wasserversorgung Fröndenberg beträgt die Länge des Versorgungsnetzes rund 130 Kilometer mit deutlich mehr als 3.000 Hausanschlüssen und ebensovielen Wasserzählern.

Seit Anfang der neunziger Jahre bewegt sich die jährliche Wasserabgabe im Durchschnitt zwischen 800.000 und 830.000 Kubikmetern.

Die EWF – Stadtwerke Fröndenberg GmbH präsentiert sich heute als modernes und innovatives Versorgungsunternehmen sowie als zuverlässiger und berechenbarer Partner für seine Kunden. Mit dem Lohnbad und dem Freibad Dellwig werden die Stadtwerke auch dem immer stärkeren Freizeit- und Erholungsaspekt gerecht, der mit Wasser verbunden ist. Der wegen Sanierungsarbeiten ruhende Betrieb des Lohnbades soll 1999 wieder aufgenommen werden.

Die Nutzung der Wasserkraft zur regenerativen Energiegewinnung hat in Fröndenberg nicht nur Tradition. Mit dem Bau der Wasserkraftanlage Langschede 1993 hat die Stadtwerke Fröndenberg GmbH ebenfalls Zeichen für die Zukunft gesetzt und ein deutliches Bekenntnis für eine ökologisch orientierte Unternehmenspolitik geleistet.

Auch 100 Jahre nach dem Beginn der Fröndenberger Wasserversorgung liegt das Hauptaugenmerk der EWF auf dem Aspekt der Versorgungssicherheit für al-

le angeschlossenen Verbraucher mit qualitativ hochwertigem und biologisch einwandfreiem Trinkwasser.

An der Wassergewinnung hat sich bis heute kaum etwas geändert. Die geographisch günstige Lage der Brunnen unmittelbar am Ufer der Ruhr garantiert eine ausreichende Förderung von Trinkwasser mit hoher Qualität. Das Uferfiltrat aus Sand und Kies leistet dabei bereits ganze Arbeit – und zwar auf absolut natürliche Weise.



Aus dem Sammelbrunnen heraus wird das Wasser lediglich über eine doppelte Gegenstromanlage gepumpt. Zur zusätzlichen Verbesserung der Wasserqualität erfolgt dort eine Belüftung und Anreicherung mit perlendem Sauerstoff.

Seit 100 Jahren unverändert: Das Recht auf bestes Wasser

Der weitestgehende Verzicht auf Aufbereitungstechnik ist ein Indiz für eine intakte und funktionierende natürliche Wasseraufbereitung. Dem „Rohwasser“ werden nur geringe Mengen Chlor zur Desinfektion beigemischt, bevor es vom Wasserwerk aus in die Hochbehälter Veuhoff, Klockenhoff und Hohenheide gepumpt wird. Von dort aus wird das natürliche Gefälle zur Versorgung der Haushalte genutzt. Zwei Druckerhöhungsanlagen sorgen dafür, daß auch in höherliegenden Gebieten jederzeit ein ausreichender und konstanter Wasserdruck garantiert ist.

Nicht nur die EWF – Stadtwerke Fröndenberg GmbH sorgt für eine tägliche Kontrolle der Wasserqualität. Sie wird zudem kontinuierlich durch das Gelsenkirchener Hygieneinstitut überwacht. Die Analyseergebnisse sprechen für sich. Mindestens ebenso wichtig: Das Wasser schmeckt. Nicht umsonst verweisen die Stadtwerke auf die Lebensmittelqualität ihres Wassers und fördern den Verkauf von Soda-Streamern zur Herstellung von prickelnden Erfrischungsgetränken in den angeschlossenen Haushalten.

Und sie tun damit nicht mehr und nicht weniger, als daran zu erinnern, daß sich in 100 Jahren eigentlich gar nicht soviel geändert hat. Die Verbraucher haben ein Recht auf frisches Wasser – in ausreichender Menge, sauber, gesundheitlich unbedenklich. Das war 1897 der Grund für die Inbetriebnahme des Fröndenberger Wasserwerkes, das ist heute noch so und gilt gleichermaßen für die Zukunft.

Dafür steht die EWF – Stadtwerke Fröndenberg GmbH mit ihrem Wort.





Das Wasserwerk heute: Standort und Architektur blieben unverändert – Technik und Leistung wuchsen dagegen in 100 Jahren kontinuierlich mit.



STADTWERKE FRÖNDENBERG GMBH

Erdgas • Wasser • Strom • Wärme • Bäder

Herausgeber:

Stadtwerke Fröndenberg GmbH
Graf-Adolf-Straße 32
58730 Fröndenberg
Tel. 023 73/759-0

Redaktion:

Wolfgang Stephan
Udo Köhle
Helmut Heidenbluth

Text:

Frank von Leliwa

Fotografie:

Fotostudio Thiel, Fröndenberg

Layout:

Reiner Lorenz

Gesamtrealisation:

Agentur eLzwei, Gelsenkirchen